

Der Bund

Tappen im Dunkeln

Werden Energiekonzerne zu subventionierten Anbietern heimischen Stroms oder zu Akteuren in einem liberalisierten Markt? Die BKW-Chefin wüsste es gerne.

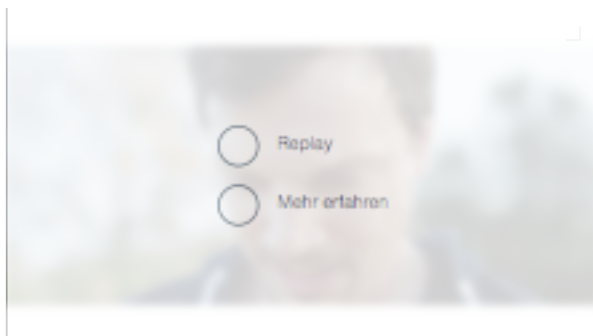


Suzanne Thoma, Chefin der BKW, wüsste gerne, wie die Zukunft des Energiemarkts aussieht.
Bild: Adrian Moser

Die Politik hat sich in den letzten Jahren ausgiebig mit dem Thema Energie befasst. BKW-Chefin Suzanne Thoma liess am Montag bei einem Referat im Berner Stade de Suisse keinen Zweifel daran, dass dies ihre Arbeit nicht nur erleichtert hat: Die BKW solle nie mehr abhängig sein «von so viel politischem Engagement von so vielen Seiten», sagte Thoma an der Tagung, die von AEE Suisse, einem Wirtschaftsverband für erneuerbare Energien, organisiert worden war.

In einem Markt tätig zu sein, in dem das Weltbild betreffende Wünsche, handfeste wirtschaftliche Interessen, Subventionen und anderes sich irgendwie zu einem Amalgam verbünden, könne man zwar aushalten, sagte Thoma. Man dürfe aber die Zukunft des Unternehmens nicht von solchen Faktoren abhängig machen. Auch deshalb investiere die BKW stark in den Dienstleistungssektor.

WERBUNG



Denn dieser sei im Gegensatz zum Energiegeschäft weniger abhängig von politischen Entscheidungen. Im Energiegeschäft profitiert die BKW allerdings auch von der Regulierung, so investiert sie derzeit in die subventionierte Wind- und Kleinwasserkraft. Ein reguliertes Geschäft sei aber nicht risikofrei, sagte Thoma. Hier sei die Regulierung selbst das Risiko.

Die BKW-Chefin kritisierte, dass trotz der ausgiebigen politischen Tätigkeit

Artikel zum Thema

BKW kann dank Zukäufen und den Verteilnetzen Gewinn steigern



Der bernische Energiekonzern erzielte einen Gewinn in der Höhe von 124 Millionen Franken. [Mehr...](#)

06.09.2016

BKW will aus Strom Treibstoff machen

Der Berner Energiekonzern möchte überschüssigen Strom in Treibstoff für Autos umwandeln. [Mehr...](#)

Von Yvonne Debrunner 01.11.2016

BKW weiht neues Wasserkraftwerk im Simmental ein

Das Kleinkraftwerk in St. Stephan ist das Vierte, das die BKW in diesem Jahr eröffnet. [Mehr...](#)

16.09.2016

weiterhin unklar sei, wohin die Reise eigentlich gehe. So sei nach wie vor nicht definiert, was eigentlich unter dem Begriff «Versorgungssicherheit» verstanden werde. Ob dies schlicht bedeute, genügend Strom zu haben, gleichgültig woher dieser komme. Oder ob damit ein hoher Eigenversorgungsgrad gemeint sei.

«Wenn man dies wüsste, würde es helfen, abzuschätzen, ob sich Investitionen etwa in die Wasserkraft lohnen oder nicht», sagte Thoma. Sie machte auch klar, welche Voraussetzungen für solche Investitionen nötig wären: «Wenn sich die Schweiz dafür entscheidet, einen relativ hohen Grad an Eigenversorgung zu haben und man trotzdem in den europäischen Stromhandel integriert ist, dann muss man für den Investor einen Mechanismus schaffen, der ihm garantiert, dass er seine Anlagen oft genug laufen lassen kann, auch wenn es zu viel Strom gibt.» Für diesen Fall forderte sie also eine Art Abnahmegarantie für die Bereitstellung der entsprechenden Stromreserven.

Leuthard ohne Antwort

Bundesrätin Doris Leuthard, die nach Thoma auftrat, gab auf die Frage nach der Definition der Versorgungssicherheit keine Antwort. Letztlich scheint ihr aber eher das Modell der selbstverantwortlichen Unternehmen in einem liberalisierten Markt vorzuschweben. «Die Strommarktöffnung kommt früher oder später», sagte sie, «– obwohl das im Moment nicht viele möchten.»

Manche wollten lieber Heimatschutz, sagte Leuthard. Davon scheint sie zumindest langfristig nicht viel zu halten. Zwar wies sie darauf hin, die Auslandabhängigkeit der Schweiz müsse reduziert werden. Als Mittel dazu nannte sie aber die Senkung des Energieverbrauchs, von Abnahmegarantien für hiesige Energieversorger war nicht die Rede.

Schliesslich wies Leuthard darauf hin, dass sich auch die Politik in einem unsicheren Umfeld bewege: «In der Schweiz hat man ja immer das Gefühl, wir sind der Nabel der Welt und wir können völlig autonom bestimmen, was die nächste Zukunft bringen wird», sagte sie. Dem sei nicht so.

Die Energiestrategie sei eingebettet in internationale Verhältnisse – und diese seien mit der Wahl Donald Trumps nicht einfacher geworden. Die Rolle der Amerikaner bei der Umsetzung des Pariser Klimaabkommens sei entscheidend. Wenn ein amerikanischer Präsident die Mehrheit im Senat und im Repräsentantenhaus habe, «dann kann das kippen», sagte Leuthard – und fügte an: «Das beunruhigt mich schon.»

(Erstellt: 15.11.2016, 07:06 Uhr)

HIERÜBER SPRICHT DIE FINANZWELT IM NETZ		
9:59 AM - 15 Nov 2016		
Top Aktien Schweiz	Richemont	+240%
Top Themen	UBS	+153%
	Novartis	+152%
Top Währungen	Swiss Re	+14%
	Roche	+6%